Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 162 — Donnerstag, den 14. Juli — **1898**

Ueber die Anlage eines hygienischen Instituts in Posen.

(Aus der „Ostmark", Monatsblatt des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.)

Unter den Mitteln zur Hebung der deutschen Kultur in den Ostmarken nimmt die Gesundheitspflege in Stadt und Land eine der wichtigsten Stellen ein. Bekanntlich brechen die schwersten Volkskrankheiten, welche die Neigung haben epidemisch aufzutreten und die Gesundheit und den Wohlstand weiter Bevölkerungsschichten zu untergraben — Pocken, Flecktyphus, Rückfallfieber, Influenza, Granulose u. s. w. — häufig aus dem benachbarten Rußland über die Grenze in Deutschland ein; auch die Cholera hat uns wiederholt von Rußland aus heimgesucht und das Gleiche ist gelegentlich auch von der Pest zu befürchten. Da kommt alles darauf an, die gesundheitlichen Verhältnisse in unseren Grenzprovinzen zu heben, damit womöglich die Bevölkerung die Empfänglichkeit für jene Krankheiten verliert.

Preußen, Pommern, Schlesien sind in dem Besitze von Universitäten. Der Provinz Posen hingegen fehlt eine solche Pflanzstätte deutscher Wissenschaft. Ihr fehlt auch ein hygienisches Institut, in welchem alle auf die Hebung der Gesundheitspflege gerichteten Bestrebungen ihren Mittel- und Ausgangspunkt finden könnten. Die Gründung eines hygienischen Instituts in der Stadt Posen sollte daher mit allen Mitteln erstrebt und sobald als möglich bewirkt werden.

Die Aufgaben eines solchen Instituts wären vielseitig, wichtig und dankbar. Die Sorge für eine zweckmäßige Anlage und gute Leistungsfähigkeit der Einrichtungen für die Wasserversorgung von Stadt und Land würde ihm obliegen. Bis jetzt steht es damit in der Provinz Posen vielfach noch übel genug aus. Mangelhaft belegene, undichte, vielfach oben offene Kesselbrunnen geben ein verdächtiges Trinkwasser, in dem neben Bakterien aller Art zuweilen selbst Frösche zu finden sind. Gute Kessel- oder noch besser Tiefbrunnen, an größeren Orten mit schlechtem Untergrund Wasserleitungen, sind ein dringendes Erforderniß; namentlich um die Entstehung und Verbreitung von Typhus, Ruhr oder anderen Krankheiten zu verhüten. Die sachliche Untersuchung und Begutachtung von solchen Anlagen würde eine der wichtigsten Aufgaben des hygienischen Instituts sein.

Auch die Sorge für eine zweckmäßige Beseitigung der Abfallstoffe setzt die Mitwirkung eines Hygienikers von Fach voraus. Viele Krankheitskeime verlassen den Menschen mit den Auswurfstoffen und können andere Menschen anstecken, wenn diese Stoffe nicht in unschädlicher Weise beseitigt werden. Die Reinhaltung von Boden, Luft und Wasser hängt nun aber wesentlich von der Art und Weise ab, in welcher diese Beseitigung geschieht. Abfuhr oder Kanalisation, Einleitung in Flüsse oder Anlegung von Rieselfeldern, diese Fragen sind wichtig für große und kleine Ortschaften und nur zu lösen durch die sachkundige Mithülfe von Hygienikern. Ein hygienisches Institut in der Stadt Posen würde also für die ganze Provinz eine Auskunftsstelle werden, wo sich Behörden und Private Rath holen könnten, wenn es sich um die Anlage und Ueberwachung von Städtereinigungseinrichtungen handelt.

Die Mitwirkung eines hygienisches Instituts ist ferner im hohem Grade erwünscht bei der Beurtheilung von Bauplätzen für öffentliche Gebäude und bei Bodenuntersuchungen von Kirchhöfen, um festzustellen, ob ein ins Auge gefaßter Bauplatz gesund, ob ein als Krankheitsquelle beschuldigter Kirchhof für die Nachbarschaft gesundheitsschädlich ist, ob ein voll belegter Kirchhof wieder in Benutzung genommen werden darf.

Ebenso ist eine zielbewußte Wohnungshygiene nur möglich, wenn ein hygienisches Institut besteht, in dem einwandsfrei Untersuchungen über Feuchtigkeit der Wände, Zweckmäßigkeit von Lüftungs- und Heizeinrichtungen u. dgl. vorgenommen werden können. Die Ueberwachung von Fabriken und Gewerbebetrieben, die Verhütung der Rauch- und Rußbelästigung, die Reinhaltung von Wasserläufen von den Abwässern gewerblicher Anlagen, Dinge, die in erster Linie der Begutachtung der Gewerberäthe und Gewerbeinspektoren obliegen, dürften ohne die Mitwirkung eines hygienischen Instituts nicht in genügender Weise bewirkt werden.

Am wichtigsten aber für Staat, Gemeinde und Private ist die Mitwirkung hygienischer Institute bei der Verhütung und Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten. Die Untersuchung von Auswurf bei Lungenschwindsucht, von verdächtigen Rachenbelägen bei Croup und Diphtherie, von Stuhlentleerungen bei Typhus und Cholera, von verdächtigen Brunnenanlagen bei Ruhr, Typhus, Cholera u. s. w. kann mit Aussicht auf Erfolg nur in einem mit allen chemischen und bakteriologischen Geräthen ausgerüsteten Institut geschehen. Die rechtzeitige Erkennung der ersten Fälle dieser Krankheiten und die Frage, "ob sie unterdrückt werden können oder sich zu einer Epidemie entwickeln, die Bestimmung des Heilplanes im Einzelfalle hängt wesentlich von diesen Untersuchungen ab, ebenso das Verfahren, welches zur Einschränkung und Unterdrückung von Epidemien einzuschlagen sein würde. Hierher gehört auch die Prüfung und Begutachtung der Desinfektionsapparate und Desinfectionsmittel, sowie die Unterweisung und Prüfung der Desinfektoren, ohne welche eine sachgemäße Ausführung der Desinfektion nicht möglich ist Bricht sich doch schon jetzt die Ansicht mehr und mehr Bahn, daß jeder Kreis und jede Stadt, ja jedes Krankenhaus eine kleine Desinfektionsanstalt und eigene ausgebildete Desinfektoren haben müßte. Wie aber soll dies in der Provinz Posen erreicht werden, wenn sie nicht ein hygienisches Institut erhält?

Ferner kommt gesundheitlich in Betracht die Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs, welche nicht in sachgemäßer Weise durchführbar ist ohne Einrichtung einer Untersuchungsanstalt. Viele Städte haben sich chemische Untersuchungsämter errichtet, die diese Arbeiten ausführen. Für Posen wäre es zu empfehlen, diese Aufgabe dem hygienischen Institut mit zu übertragen, um dessen Arbeitsfeld und Einfluß möglichst zu steigern.

Eine wichtige Obliegenheit für das hygienische Institut aber wäre noch die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen über Hygiene und Bakteriologie für Aerzte, Lehrer, Verwaltungsbeamte, die in erster Linie berufen sind, die Lehren der Gesundheitspflege ins praktische Leben zu übersetzen. Durch solche Veranstaltungen würde das Institut zu einem Mittel- und Sammelpunkt für deutsche Wissenschaft, zu einer Pflanzstätte deutscher Gesinnung und Gesittung und zu einem Einigungspunkt für die deutsch-polnische Bevölkerung werden.

Die für die Einrichtung des Instituts erforderlichen Räume würden gewiß die städtischen Behörden von Posen zur Verfügung zu stellen bereit und in der Lage sein, da ja der Nutzen des Instituts ihnen in erster Linie zu gute kommen würde. An Gelassen würden außer Wohnungen für einen unverheiratheten Assistenten und einen verheiratheten Diener die Arbeitsräume und Laboratorien für den Direktor, zwei Assistenten, Vortrags- und Arbeitssäle für Laboranten, Thierstall u. s. w. erforderlich sein.

An Personal wäre etwa nothwendig ein Arzt als Direktor ein pathalogischer Anatom, ein Chemiker und zwei Laboratoriumsdiener.

Das Institut müßte Anschluß an die Wasserleitung, Kanalisation, Gasleitung und die Fernsprechanlage haben.

Die Kosten würden sich einmalig für Einrichtung der Räume und Anschaffung der erforderlichen bakteriologischen, chemischen und hygienischen Geräthe und Instrumente auf nur etwa 12000 Mark; dauernd für Gehälter, Unterhaltung der Gebäude und Geräthe, Anschaffung von Versuchsthieren, Büchern und so fort auf etwa 20 000 Mark jährlich belaufen. Doch ist vorauszusetzen, daß das Institut durch Annahme von Untersuchungen für Behörden und Private auch eigene Einnahmen erzielen würde.

Das hygienische Institut in Posen würde sich bald in dem Ideenkreise der ganzen Provinz einbürgern und für Stadt und Land als eine segensreiche, ja unentbehrliche Einrichtung erweisen. In der Kette der großen Maßnahmen, die seitens der preußischen Staatsregierung für die Hebung der gemischtsprachigen Ostprovinzen der Monarchie geplant sind, würde es ein ungemein wichtiges Glied sein. Möchten diese Worte, die, wie wir wissen, in Posen eines freudigen Widerhalls sicher sind, auf guten Boden fallen und möchte es gelingen, die Errichtung eines solchen Instituts an maßgebender Stelle durchzusetzen!

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli.

Der Kaiser, welcher am Tage zuvor bei klarem, kühlem Wetter Flarö verließ, traf Dienstag früh in Molde ein, von den im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen salutirt. Es herrschte Regenwetter.

Die Kaiserin ist mit den Kaiserlichen Kindern und in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein Dienstag Nachmittag auf der Yacht „Iduna" von einem Ausflug nach Hemmelmark nach Kiel zurückgekehrt. Prinz Joachim und Prinzessin Luise Viktoria reisten Abends 8¼ Uhr in Begleitung des Leibarztes der Kaiserin, Generalarztes Dr. Zunker, nach Wilhelmshöhe ab, wohin die Kaiserin mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert am 15. Juli Abends nachfolgen wird.

Königin Viktoria hat beschlossen, dem König von Württemberg den englischen Hosenbandorden zu verleihen. Demnächst wird sich ihr Sohn, Herzog Alfred von Koburg, nach Stuttgart zur Investitur begeben.

Der deutsche Kolonialrath soll auch in diesem Herbste tagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird seine Mitgliederzahl vermehrt werden; denn es sind der „Voss. Ztg." zufolge an koloniale Gesellschaften, die in den letzten Jahren, gebildet worden, aber noch nicht im Kolonialrath vertreten sind, deshalb Anfragen ergangen. Da der Kolonialrath schon jetzt 28 Mitglieder hat, so wird ihre Zahl wohl bald 30 übersteigen.

Ueber die Koloniallotterie wird des Näheren mitgetheilt: Mit kgl. Erlaß haben sowohl die deutsche Kolonialgesellschaft, wie auch der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien die Erlaubniß erhalten, zehn Geldlotterien im ganzen Bereich der preußischen Monarchie zu veranstalten. In diesem Jahre soll von denselben nur noch eine, in den Jahren 1899 bis 1902 aber sollen je zwei, und 1903 wieder eine Lotterie stattfinden. Jede Lotterie soll aus 500 000 Loosen mit 16 870 Geldgewinnen im Gesammtbetrage von 575 000 Mk. bestehen.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

98. Fortsetzung.

„Still, — nur still!" Ruth streichelte das zuckende Gesichtchen und küßte ihm die Thränen fort. „Noch sind wir nicht so weit! Und wer weiß, ob er mich wird wieder nehmen wollen — das heißt — das heißt —" sie war erröthet über ihre Unvorsichtigkeit — „Du darfst das Keinem sagen, Josi, — das ist unser Geheimniß!"

„Wenn ich „wahrhaftigen Gott" sage, dann erfährt es Keiner, Ruth, — nicht mal Papa!" — —

An demselben Tage schrieb Ruth wieder einen längeren Brief nach Jaxthöfen, und Lux setzte ein kurzes Schreiben an Herrn Doctor Funcke auf: darin bat sie ihn in Ruths Namen, er möge ihr Josi noch eine Zeitlang lassen, und ihm gestatten, Ruth nach Jaxthöfen zu begleiten! Sie wisse recht gut, welch' schweres Opfer sie von ihm fordere, aber für Ruth jetzige Gemüthsstimmung sei Josi das beste Heilmittel und ein wahrer Segen — die Beiden liebten einander innig, und sie sei überzeugt, der Kleine, so sehr er an seinem Vater hinge und so unzählige Male am Tage er von ihm spräche, werde sich doch in die Trennung finden, wenn er bei Ruth bleiben dürfe. Daß er dort gut aufgehoben sei, brauche sie, die Schreiberin, wohl nicht zu versichern, sie bäte nur, im Fall einer bejahenden Antwort, Josis Schreibhefte und Bücher zu schicken, damit man sich in Jaxthöfen damit beschäftigen könne und er nicht zuviel vergesse. —

Dieses Schriftstück trug Lux, ohne einer Menschenseele ein Wort davon zu sagen, wohlgemuth zur Post und ging dann mit einem so heitern und zuversichtlichen Gesicht im Hause herum, daß Frau Prediger Haffert bemerkte: „Sie haben doch ein glückliches Temperament, Luxchen! Die Verhältnisse zwischen dem Landrath und seiner Frau müssen doch noch sehr schlecht sein, — warum geht sie sonst nicht jetzt zu ihm und pflegt ihm vollends gesund? — Und sie thun so, als wäre alles in schönster Ordnung!"

„Nein", sagte Lux ungetrübt. „Das ist es jetzt zwar noch nicht, — aber was nicht ist, kann immer noch werden!"

„Sie meinen, die Zwei werden sich doch noch zusammenfinden?"

„Ja", sagte Lux und lachte recht spitzbübisch über das ganze Gesicht, „ich hoffe wirklich, die Zwei werden sich doch noch zusammenfinden!"

„Und Sie wünschen das auch?"

„Und ich wünschte das auch — sogar sehr!" Damit faßte Lux die verdutzte kleine Frau Pfarrer kräftig in die Arme und küßte sie rechts und links auf beide Wangen, daß es schallte!

Zwei Tage später — die Nachrichten über den Kranken lauteten weiter gut — saß Ruth neben Josi auf dem Fenstertritt, hielt die ersten Schneeglöckchen in den Händen, die Doctor Funcke „für seinen Jungen" geschickt hatte und erzählte dem gespannt aufhorchenden Kinde ein selbsterfundenes Märchen, — die liebte es am meisten, „Papa erzählt auch immer solche!" —

Plötzlich, mitten im Satz, mitten im Wort, brach Ruth ab, stieß einen unarticulirten Laut aus und war wie der Wind zur Thür hinaus.

Das blinde Kind wartete ein Weilchen, ob sie nicht wieder käme, dann kletterte es vorsichtig von dem hohen Tritt herunter, tastete sich an den Möbeln bis zur Thür hin, die offen geblieben war, — und nun hörte es im Corridor ein Herzen und Küssen, Ruths Stimme dazwischen in abgebrochenen Lauten, halb Jubel, halb Thränen darin, — und dann fühlte sich Josi plötzlich von zwei starken Armen hochgehoben, und eine ihm fremde Männerstimme, in der unverkennbare Rührung zitterte, sagte freundlich: „Willkommen, mein kleiner Märchenprinz. Josef Funcke! Möchtest Du mir einen Kuß geben? Ich bin nämlich Ruths Vater, und ich will Euch beide mit mir nach Hause nehmen!"

Hochsommer! In Jaxthöfen ist ein gesegnetes Erntejahr, schwer und golden schwanken die vollen Aehren auf hochemporgeschossenem Halm, in den Weinbergen tönt die Klapper des Winzers, die frühen Traubensorten beginnen schon zu reifen, blauer, feiner Duft liegt über den sanft geschwungenen Waldbergen.

Die Jaxthöfer leben sehr still. Sie fahren niemals aus und wenn Besuch von den Nachbargütern kommt, so freuen sie sich dessen, aber jede noch so dringende Einladung lehnen sie consequent ab.

Im Ganzen zeigt man Verständniß für ihre Lage, denn sie haben viel Liebe, die Jaxthöfer, und wo die vorhanden ist, da pflegt sich auch das Verstehen einzustellen. Eine eigenthümliche Situation, die ihre! Vor Jahr und Tag haben sie die einzig reizende Tochter an den Landrath Wernecke verheirathet, von dem es damals hieß, er sei ein ausgezeichneter Mann, eine gute Parthie und werde Carrière machen, . . . und jetzt lebt Ruth seit dem März schon, also fast seit einem halben Jahr, bei ihren Eltern, macht gar keine Anstalten, wieder zu ihrem Mann zurückzugehen, und es hieß, anfangs leise und vorsichtig, allmählig immer lauter und allgemeiner, die Beiden lägen in der Scheidung! — Das war sehr rasch gegangen! Man hatte sich in der Umgegend von Jaxthöfen über den Landrath kein eigentliches Urtheil bilden können, man hatte ihn nur während des Polterabends und der Hochzeit gesehen, und rasch kennen zu lernen war er nicht, er gab sich reservirt. Gegen seine Erscheinung und sein Manieren ließ sich ja nichts sagen, auch schien er heftig in Ruth von Arnhausen verliebt zu sein, — am Ende kein Wunder. Man fand nur, der gute Kurt Joachim von Arnhausen habe wieder mal die Sache etwas zu sehr über-

Der Ausbruch eines russisch-deutschen Tarifkrieges ist erfreulicherweise im letzten Augenblick beseitigt worden, nachdem die deutsche Reichsregierung alle Zusagen gemäß dem 19. Artikel des Handelsvertrages erfüllt hat.

Den Postassistenten soll es vom nächsten Jahr an erlaubt sein, das Sekretärexamen abzulegen. Mit dieser Bewilligung, die jetzt vom Staatssekretär v. Podbielski gewährt worden ist, während sich dessen Amtsvorgänger beharrlich gegen die Neuerung sträubte, ist ein lang gehegter und dringender Wunsch der Assistenten erfüllt worden. Die letzteren üben, namentlich im höheren Dienstalter, vielfach den Dienst der Sekretäre aus, zu dem sie also die praktische Vorbildung in genügendem Maße besitzen; trotzdem war es ihnen versagt in die Sekretärs Stellungen auch thatsächlich aufzurücken.

Besondere Bedeutung für den Schutz gegen Hochwassergefahr hat die Erhaltung einer ausreichenden Bewaldung der Quellgebiete der Hochwasserflüsse. In den schlesischen Gebirgen muß rechtzeitig einer etwaigen Entwaldung vorgebeugt werden. Zu einer solchen vorbeugenden Thätigkeit des Staates und seiner Organe fehlt es jetzt aber an den erforderlichen Handhaben. Es schweben daher z. Z. Erwägungen über ein gesetzgeberisches Vorgehen, und es ist daher nicht unmöglich, daß der preußische Landtag in seiner nächsten Tagung mit einer entsprechenden Vorlage befaßt werden wird.

Der Verband deutscher Müller hat seine Generalversammlung in München abgehalten. Es wurden unter scharfen Ausfällen auf das Großkapital, das durch Errichtung von Riesenmühlen das Müllergewerbe vernichte, Abwehrmaßregeln besprochen. Die Versammlung sprach sich im Prinzip fast einstimmig dahin aus, daß unter Aufhebung der bestehenden Gewerbesteuern eine staffelförmige Umsatzsteuer für Getreidemühlen eingeführt werde. Vereinzelte Warnungsrufe wurden überhört, namentlich die Einwände, daß das Reich direkte Steuern nicht erhebe, und daß nach Beseitigung der großen Inlandmühlen nicht der kleine Inlandmüller, sondern das Ausland an diese Stelle treten würde.

△ Der Krieg um Cuba.

Die Höhe der von den Amerikanern gestellten Friedensbedingungen vereitelt, für den Augenblick wenigstens, jede Möglichkeit der Einleitung von Friedensverhandlungen, wozu man in Spanien selbst unter harten Bedingungen bereit wäre. Bei der augenblicklich bestehenden Ministerkrise in Madrid, die durch den Handelsminister Gomazo, der einem Friedensschlusse sehr geneigt ist, herbeigeführt wurde, wäre ohnehin freilich die Aufnahme von Verhandlungen nicht angängig. Außer Gamazo ist auch die Mehrzahl der übrigen Minister dem Frieden nicht abgeneigt, doch befürchtet man einmal die Empörung der Armee und ums andere die Erhebung der Carlisten, die der Thronprätendent Don Carlos zum bewaffneten Eingreifen unter seiner Führung aufgefordert und willig gemacht hat. Ein Newyorker Blatt erklärt, daß es der amerikanischen Regierung nicht eingefallen sei, so enorme Friedensbedingungen zu stellen, die Regierung habe bisher vielmehr noch keinerlei Vorschläge gemacht. In Madrid wird man aber am besten wissen, daß den Spaniern eine ganz gepfefferte Nuß zu knacken gegeben werden wird, da die Amerikaner nicht für nichts und wieder nichts den Krieg angefangen haben.

Die Beschießung Santiagos, welche am Sonntag ein Mißerfolg der Amerikaner war, wurde am Montag von der Flotte und dem Landheere gleichzeitig wieder aufgenommen. Während nun nach Madrider Berichten das Feuer auch an diesem Tage ganz wirkungslos blieb, da die Schüsse viel zu kurz fielen, soll der Erfolg nach amerikanischen Angaben für Santiago geradezu vernichtend gewesen sein, „die Geschütze überschütten die Stadt mit einem mörderischen Feuer, dem die Stadt nicht lange Widerstand leisten kann, so daß die Capitulation alsbald erfolgen muß."

General Shafter, der Führer der amerikanischen Landarmee ist in Folge der tropischen Hitze erkrankt und kann sein Zelt nicht verlassen. Vielleicht hat auch die Ankunft des Oberstkommandirenden, Generals Miles, einen üblen Einfluß auf ihn ausgeübt. Der Verwundetendienst vor Santiago wird als äußerst mangelhaft bezeichnet.

Die Königin-Regentin von Spanien soll gewillt sein, Friedensverhandlungen mit Amerika ohne Vermittelung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart sind. Ihr äußerstes Zugeständniß sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Cubas. Damit sind die Yankees natürlich nicht zufrieden. Auch der Papst setzt seine Bemühungen zur schnellen Beendigung des Krieges fort und rieth der spanischen Regierung neuerdings wieder, ohne Zögern Frieden zu schließen.

Madrid, 12. Juli. Wie die „Correspondencia de Espana" vernimmt, ist der Kriegsminister angesichts des Ernstes der Lage auf Cuba nicht mehr grundsätzlich gegen den Frieden. Er verwirft jedoch die in den Telegrammen der auswärtigen Presse angegebenen Bedingungen. — Die militärischen Blätter setzen ihren heftigen Feldzug gegen den Friedensschluß fort.

Washington, 12. Juli. Staatssekretär Day hat heute Vormittag erklärt, daß keine Eröffnungen irgend welcher Art betreffend den Frieden gemacht worden seien. — Ein Telegramm des Generals Shafter von gestern Abend meldet: Der ganze Tag verlief ziemlich ruhig. Man hat sich nur wenig geschlagen. Seit zwei Stunden ist die Parlamentärflagge gehißt worden. Ich berathe über einen Antrag wegen Uebergabe Santiagos. Ich habe die Stadt vollständig eingeschlossen, an der Nordküste sind die Linien vervollständigt worden. Zwei neue Batterien werden morgen aufgestellt werden. Unter den aus Santiago Geflüchteten herrscht großes Elend. Ich thue mein Möglichstes, um es zu lindern, aber bisher ohne jeglichen Erfolg.

Provinzialnachrichten.

— Briesen, 12. Juli. Die letzte Reichstagswahl hat hier einem deutschen Handwerker zur Selbstständigkeit verholfen. Ein polnischer Pantoffelmacher kündigte seinem Gesellen, weil dieser als deutscher Mann seiner Pflicht genügte. Der Geselle ging sofort, erhielt von seinen deutschen Brüdern Holz und Handwerkszeug und etablirte sich. Seinem früheren Meister ist er heute ein unangenehmer Konkurrent. — Wenn früher nur die größten Geschäfte sich entschlossen, elektrisches Licht in ihren Räumen einzuführen, so thut es heute fast jeder Kaufmann und größere Handwerker. Selbst in den Privathäusern muß die Petroleumlampe der Glühlampe weichen. Die katholische Kirche hat bereits seit längerer Zeit, der jüdische Tempel erhält jetzt elektrisches Licht. — Auf dem Stadtbahnhofe ist jetzt der langersehnte Wartesaal erbaut worden. Wenn er auch nur klein ist, so bietet er doch einen angenehmen Schutz vor den Regengüssen.

— Strasburg, 12. Juli. Herr Agent Marold theilt dem „Ges." mit, daß er selbst und nicht die polnische Bank, das Gut Hermannsruh im Kreise Strasburg gekauft habe, und es ihm anheimgestellt ist, das Gut im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

— Schwetz, 12. Juli. Unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen fand am Sonntag und gestern die Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Schützengesellschaft statt. Einige 80 Schützen aus den Nachbarstädten und ein sehr zahlreiches Publikum aus Stadt und Land hatten sich trotz des Regenwetters zu dem Feste eingefunden. Geschossen wurde auf vier Scheiben. Die Jubelkönigswürde erschoß sich mit 56 Ringen Sauter-Culm. Schützenkönig wurde Kaufmann S. Knopf, erster Ritter Hotelbesitzer Büchner, zweiter Ritter Kaufmann Feibel. Preise haben erhalten: Sauter-Culm, erste Ehrengabe der Stadt Schwetz; Liebert-Mewe, erste Ehrengabe der Schwetzer Schützendamen; Sauerbrey-Culm, Ehrengabe der Höcherl-Brauerei-Culm, Rutkowski-Culm, Ehrengabe der Schwetzer Schützengesellschaft; Gaude-Culm, Ehrengabe des Amtsvorstehers J. Bieber-Schönau; Wedel-Culm, Ehrengabe der Schwetzer Schützendamen; Wilsch-Mewe, Löwenthal-Grutschno, Ehrengabe der Schwetzer Schützengesellschaft; Franke-Bromberg, Ehrengabe der Schwetzer Schützendamen; Obuch-Graudenz, Ehrengabe des Jubelschützen Löwenthal-Schwetz; Borrmann-Graudenz, Ehrengabe des Kaufmanns Herrmann-Schwetz; Krechlau-Schwetz, Ehrengabe der Schwetzer Schützengesellschaft; Becker-Schwetz, Ehrengabe der Schwetzer Schützengesellschaft; Pisarzewski-Schwetz, Ehrengabe der Schwetzer Kaufmannschaft; Liebert-Pelplin, zweite Ehrengabe der Stadt Schwetz.

— Schwetz, 11. Juli. Am 9. d. Mts., fand auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe die feierliche Enthüllung und Weihe des Denkmals statt, welches der Allgemeine deutsche Gärtnerverein seinem idealen Vorkämpfer auf dem Gebiete des gärtnerischen Vereinswesens und Begründer des deutschen Gärtnerverbandes, Paul Gräbner, gewidmet hat. Zu diesem Zwecke waren eine Deputation von Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins wie auch einige Angehörige des Verstorbenen hier eingetroffen. Kostbare Kränze mit Widmungen waren aus Berlin, Frankfurt a. M., Charlottenburg, Posen, Magdeburg, Braunschweig, Dresden, Hannover, Gera, Spandau 2c. 2c. eingegangen. Das Grabdenkmal, ein Obelisk aus schwarzem polirten Marmor auf einem Granitsockel, enthält nachstehende Inschrift: „Dem tapferen Vorkämpfer und Verfechter der deutschen Gärtner-Einheit Paul Gräbner, geb. 8. Juli 1847, gest. 28. Februar 1877, zu dauerndem Gedächtniß. Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück. In treuer Verehrung der Allgemeine deutsche Gärtnerverein."

— Marienwerder, 12. Juli. Bei der heute auf dem hiesigen Gestütshofe stattgefundenen Versteigerung der für den Gestütsdienst nicht ferner verwendbaren Hengste wurden folgende Preise erzielt: für „Pasch" (Käufer: Herr Ernst-Marienwerder) 250 Mark, für „Nero" (Käufer: Herr v. Glasenap-Marienburg) 450 Mark, für „Paul" (Käufer: Herr Markus-Marienwerder) 200 Mark, für „Scherz" (Käufer: Herr v. Hennig-Kressau) 310 Mark.

— Danzig, 12. Juli. Herr Konsistorial-Präsident Meyer tritt am 13. August einen fünfwöchigen Urlaub an und wird während desselben durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin vertreten.

— Insterburg, 10. Juli. Infolge des anhaltenden Regens in der Nacht zu Sonnabend und am folgenden Tage ist das Wasser in der Angerapp um 2 Meter gestiegen. Heute im Laufe des Vormittags wurde die Damenflußbadeanstalt fortgerissen und stromab getrieben. Acht Personen, Frauen und Kinder, die in der Anstalt badeten, wurden mitgenommen. Glücklicherweise wurden sämmtliche Personen von zufällig auf der Angerapp in Kähnen beschäftigten Männern gerettet. Die Badeanstalt trieb einige Kilometer bei scharfer Strömung abwärts und wurde zerstört.

— Braunsberg, 12. Juli. Der Bischof von Ermland, Herr Dr. Thiel in Frauenburg, kann im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern. Der Bischof steht im 72. Lebensjahre. Die Vorbereitungen für eine würdige Jubelfeier sind bereits im Gange.

— Pillkallen, 12. Juli. Auf Anordnung des Kultusministers werden zur Zeit in den Schulen Litthauens Erhebungen darüber angestellt, wie groß die Zahl derjenigen Kinder ist, welche nur deutsch, nur litthauisch oder beide Sprachen reden. Die Erhebungen sind auf die Forderung der Litthauer, den Religionsunterricht in der Muttersprache zu ertheilen, zurückzuführen.

— Argenau, 10. Juli. Daß Undank der Welt Lohn ist mußte am verflossenen Freitag der Bäckerkutscher Klose erfahren. Aus Mitleid nahm er den Arbeiter Malczewski, der augenblicklich arbeitslos ist, auf seiner Tour mit und bewirthete ihn, da er mittellos und hungrig war, so gut er es konnte. Als er Abends Kasse machte, fehlten ihm 10 Mark. Er forschte nun nach seinem Begleiter und erhielt auch gleich die Mittheilung, daß dieser sich neu eingekleidet habe und mit dem nächsten Zuge nach Kruschwitz abdampfen werde. K. verfolgte ihn nach dem Bahnhof, auf dem er gerade den Stadtwachtmeister Golnik traf, und ließ ihn sofort durch letzteren festnehmen. Dem Ausreißer wurde der neue Anzug ausgezogen, er gestand auch den Gelddiebstahl ein und gab sich der Hoffnung hin, daß sein Winterquartier nunmehr gesichert sei.

— Inowrazlaw, 11. Juli. Als heute ein Rübenzug in Kruschwitz einlief, passirten gerade unweit der Post sechs dem Gutsbesitzer Kozlowski gehörige Gespanne das Geleise. Fünf derselben waren glücklich über die Schienen gekommen, das letzte jedoch wurde von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Die beiden Pferde blieben auf der Stelle todt.

— Posen, 11. Juli. Die Einrichtung eines besonderen Telegraphenamtes hierselbst wird von der Postverwaltung geplant, weil auf dem Postgrundstücke die Räume nicht mehr ausreichen. Einzelne Abtheilungen sind bereits in Miethsräumen untergebracht. — Erwogen wird von der Steuerverwaltung die Verlegung der Hauptzollämter Pogorzelice und Skalmierzyce nach Wreschen, bezw. Ostrowo. In den beiden Städten würden dadurch die Untersteuerämter überflüssig werden, während in Pogorzelice und Skalmierzyce Unterzollämter zu errichten sein würden. — Erschießen wollte sich gestern Abend ein Soldat eines hiesigen Infanterie-Regiments mit seinem Dienstgewehr, er zerschmetterte sich aber nur den linken Oberarm und wurde noch in der Nacht schwerverletzt nach dem Garnisonlazareth geschafft. Furcht vor Strafe, weil er gestern Abend erst eine Stunde nach dem Zapfenstreich und dazu noch in angetrunkenem Zustande in die Kaserne zurückgekehrt war, ist dem „Pos. Tgbl." zufolge der Grund zu der That gewesen.

Lokales.

Thorn, 13. Juli.

+ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Soldin aus Konitz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Schneidemühl zugelassen. — Die Anstellung des Landgerichts-Assistenten Rosenbaum in Graudenz als Sekretär bei dem Amtsgericht in Neumark ist auf dessen Antrag zurückgenommen worden. — Dem Lehrer Schuffert in Dirschau ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt sind: Der Stations-Vorsteher II. Klasse Häuer in Thorn zum Güter-Expedienten, der Stationsassistent Doebel in Schönsee zum Stationsvorsteher II. Klasse, der Stations-Diätar Becker in Elsenau zum Stationsassistenten, der Bahnmeister-Diätar Lenkowitz in Tauer zum Bahnmeister.

* [Viktoria-Theater.] Gestern wurde die komische Oper „Fra Diavolo" von Auber gegeben. Entsprach der Gesammteindruck der Aufführung auch nicht ganz den Erwartungen, die mancher nach dem vortrefflichen Gelingen des „Vogelhändler" etc. vielleicht gestellt hatte, so wurden doch einzelne recht schöne Leistungen geboten. In erster Linie nennen wir Herrn Bergen, der als Bandit Beppo von zwerchfellerschütternder Komik war, und weiterhin Frl. Fleischmann, welche die Zerline in sehr sympathischer Weise zur Darstellung brachte. In dieser jungen Künstlerin steckt zweifellos ein tüchtiges Talent, von dem wir bei gehöriger Entfaltung noch manche treffliche Leistung erwarten können. — Auf die morgen, Donnerstag, stattfindende Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Der Vogelhändler" machen wir nochmals aufmerksam. Die vorzügliche Besetzung ist beibehalten und singt Herr Raven-Schwab wieder den Adam, eine seiner besten Rollen. Hoffentlich bringt diese Aufführung der Direktion das von ihr langersehnte volle Haus.

= [Handelskammer-Sitzung vom 12. Juli 1898.] Die Kammer hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Bau eines größeren Lagerhauses, hauptsächlich für Zucker, an der Uferbahn in die Wege zu leiten und Herrn Baumeister Uebrick mit den nöthigen Vorarbeiten betraut. Um die jetzt vorliegenden Projekte auf ihre Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Kosten zu prüfen, wird eine aus den Herren Schwartz jr., Berendes, Asch, Born, Rawitzki und Dietrich bestehende Baudeputation ernannt, die geeignete Sachverständige zuziehen wird. — Es wird sodann der Haushaltungsplan für das Jahr 1898/99 genehmigt. Die Ausgaben betragen 6500 Mk.; die Einnahmen aus dem Handelskammervermögen 1500 Mk., es sind daher noch 5000 Mk. aufzubringen. Zu diesem Zwecke müssen von der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, wie im Vorjahre, 16% erhoben werden. — Der auch von dem Magistrat unterzeichneten Resolution zu Gunsten der östlichen Linienführung des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin tritt die Handelskammer bei. — Dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit wird wiederum eine Geldunterstützung von 50 Mk. gewährt. — Herr E. Drewitz hat wiederholt auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß für Aushändigung einer Depesche auf der Culmer Vorstadt ein Botenlohn von 30 Pfennigen entrichtet werden muß, während doch die Entfernung kaum größer sein dürfte, als die einiger im Osten der Innenstadt gelegenen Wohnungen. Die Kammer wird wegen Wegfalls dieser Gebühr bezw. Ausdehnung des Ortsbestellbezirks bei dem hiesigen Postamt I vorstellig werden. — Der deutsche Verband für das kaufmänische Unterrichswesen hat im Hinblick darauf, daß es einem großen Theil von intilligenten jungen Kaufleuten, die sich ihren Fachstudien mit Eifer hingegeben haben, bei der Nothwendigkeit eines früheren Eintritts in die Praxis des Berufes unmöglich ist, auf einer höheren Lehranstalt das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen, an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, daß bei den Prüfungen vor den Kommissionen zur Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses in gewissem Umfange ein Ersatz von allgemeinbildenden durch fachliche Gegenstände zugelassen werden möge. Die Kammer wird sich der Eingabe anschließen. — Ebenso soll eine Petition der Großherzoglichen Handelskammer zu Gießen um Einführung einer Zwischenstufe von 50—100 km bei Berechnung der Telephongebühren unterstützt werden. — Ueber die Eingabe des Verbandes deutscher Essigfabrikanten betreffend Einführung eines Zolls auf essigsauren Kalk sowie Erhöhung des Zolls auf Essig und Essigsäure geht man zur Tagesordnung über. — Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Kammer zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, ob es sich nicht empfehlen möchte, die Thorner Wollmärkte, die in den letzten Jahren ohne Zufuhr geblieben sind, in Zukunft nicht mehr stattfinden zu lassen. Die Kammer erklärt sich für Aufhebung der Märkte, da auf eine Beschickung der Märkte auch in Zukunft nicht zu rechnen ist. Auch durch eine Verlegung der Märkte auf das Frühjahr würde nach den Resultaten einer Umfrage bei den landwirthschaftlichen Vereinen nichts geändert werden. — Nach Mittheilung der Königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg tritt vom 1. Oktober 1898 ab auf Entfernungen über 50 km eine allgemeine Ermäßigung der Fracht für gewöhnliches Stückgut und für Eilstückgut unter Zugrundelegung einer fallenden Staffel ein. Die Stellung der Verkehrsinteressenten zu diesem Tarif ist verschieden; eine Umfrage in dem hiesigen Bezirk ergab auch, daß die Meinungen darüber getheilt sind. Herr Asch setzte in einem längeren Referat die Nachtheile des Stückgutstaffeltarifs auseinander, der namentlich die Lahmlegung des Speditionshandels und erhebliche Schädigung des Großhandels zur Folge haben werde. Da jedoch der Tarif am 1. Oktober sicherlich zur Einführung komme, so habe ein Protest dagegen keinerlei Aussicht auf Erfolg. Die Schädigungen würden dagegen dann wegfallen, wenn auch der Wagenladungstarif nach dem Prinzip der fallenden Skala erstellt werde. Die Kammer wird in diesem Sinne bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig werden. — Die Reichsbankstelle Thorn theilt die Eröffnung von Reichbanknebenstellen in Auerbach und Unna mit. — Auf eine Anfrage der Kammer theilt das Haupt-Zoll-Amt mit, daß es bereit sei, den von dem Neben-Zoll-

---

Knie gebrochen, . . . wozu war es denn nöthig, daß Ruth mit siebzehn Jahren schon heirathete? Kannte man denn den Bräutigam auch genügend? Lieber Gott, — eine Badebekanntschaft, was wollte das sagen? War irgend welche Garantie für Ruths Glück vorhanden? —

Und jetzt!! Nun, man sah es ja mal wieder, was solche Sanguiniker, solche impulsive Menschen, wenn sie mit aller Gewalt Schicksal spielen wollen, anrichten! Nun war es erstens schon nichts mit der schönen Carrière, denn der kluge Herr Landrath hatte sich binnen Kurzem in Altweiler unmöglich gemacht und wieder einmal glanzvoll bewiesen, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand kommen und die Menschen heutzutage nicht ohne Weiteres knebeln und knechten darf, — nun hatten sie ihm übel mitgespielt, ihn beinahe über den Haufen geschossen und eine Petition eingereicht, die sofortige Entfernung von seinem Posten beantragte. Er hatte lange an sich herumzukuriren, war mit seiner Schwester nach dem Süden gegangen, war auch heute noch nicht völlig wiederhergestellt und würde wohl Zeit seines Lebens kein ganz gesunder Mann mehr werden. Da war es noch ein Glück, daß Minister von Olbersfeld ihn immer noch nicht ganz fallen ließ und ihm in Ostafrika den Posten eines Viceconsuls verschafft hatte, den er im Spätherbst antreten sollte. — Und der ausgezeichnete Mensch und Charakter, für den man ihn angesehen hatte? — Auch damit mußte es mißlich bestellt sein, . . . warum hatte sonst wohl Ruth ihren Mann als er schwerverwundet nach dem Attentat darniederlag, im Stich gelassen, die ganze Pflege seiner Schwester übertragen und war am zwölften Tage nach der Verwundung des Landraths bei ihren Eltern eingetroffen, um bis zur heutigen Stunde noch immer bei ihnen zu bleiben? —

Baron von Erxhausen sprach unaufgefordert kein Wort darüber, und ihn direct aufzufordern, das übernahm sich Niemand. Olbersfeld, der kürzlich wieder auf zwei Tage in Jaxthöfen vorgesprochen hatte, mochte wohl der Einzige sein, mit dem er über diese Angelegenheit redete. — Daß er schwer daran trug, sah man freilich, abgesehen von seiner offenbaren Menschenscheu. Er war jetzt ganz grau geworden, die Haltung lässiger, nicht mehr so schneidig und vornehm wie sonst. Er ging langsam und schwerfällig, sein joviales, herzliches Lachen klang viel seltener, er wurde auch nicht mehr so hitzig im Gespräch, wie früher, und seine Behauptungen hatten bedeutend an Sieghaftigkeit verloren. Die Baronin war sanft und still und gefaßt, wie immer, — nun, und Ruth selber? —

Man mußte ihr gut sein, sogar sie bewundern! Das schöne, vornehme, feine Geschöpf! Es war die lustige, lachende, kleine Ruth nicht mehr, die mit tanzenden Füßchen die breiten Treppen im Jaxthöfer Schloß auf- nnd abgesprungen war, — aber es war auch keine Thränenweide, die den Kopf hängen ließ, und über ihr „Unglück" jammerte. Sie that das Beste, was ein Mensch überhaupt, — nun gar ein Mensch, der trüben Gedanken entfliehen will, — thun konnte: Sie arbeitete! In der Wirthschaft war sie Luxens Schülerin geworden, und sie nahm es jetzt nicht mehr vergnügt und dankbar hin, wenn Lux alles Schwere und Unangenehme that und sie nur ein wenig beispringen sollte. Sie wollte alles aus dem Grunde kennen und selbst machen lernen, und als die Lehrmeisterin das erst begriffen und sich in ihrem offenen Kopf den richtigen Vers dazu gemacht hatte, da schonte sie auch ihre Ruth nicht länger, weckte sie um punkt fünf Uhr, nahm sie beim Backen und Einschlachten, bei der Milchwirthschaft und beim Obst heran und ließ sie ganz regelrecht einen Cursus durchlaufen, dessen Resultat sich sehen lassen konnte. Die Armenpflege im Dorf besorgten die beiden Freundinnen, da die Baronin sich mehr denn je ihrem leidenden Gemahl widmete, jetzt ganz selbständig, und Ruth war glücklich, daß es jetzt nicht mehr hieß: „Das darfst Du nicht" und: „Ich wünsche nicht, daß Du da und dahin gehst!"

(Fortsetzung folgt.)

amte zu Schillno im Interesse der Zollsicherheit an den mit zollpflichtigen Gütern beladenen Kähnen angelegten Verschluß nach ihrem Eintreffen auf der hiesigen Revisionsstelle auf Antrag des Waarenführers oder Waarenempfängers abnehmen zu lassen, sofern sich diese verpflichten, die Kosten für bis zur erfolgten Abfertigung dann nothwendige amtliche Bewachung der Kähne zu tragen. — Für den erkrankten Oberzollinspektor **Kehrl** hat Herr Regierungs-Assessor **Kraefft** die Leitung des hiesigen Hauptzollamtes übernommen. — Zum Schluß wird der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatseisenbahnen und die Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zur Kenntniß der Kammer gebracht.

† [**IX. Deutsches Turnfest in Hamburg.**] Der **Turnfestzug** durch die Stadt am Sonntag, den 24. Juli wird ein imposantes Schauspiel bieten. Die Aufstellung der über 25 000 am Festzuge theilnehmenden Turner erfolgt von 11 Uhr ab in der Umgebung der Turnhalle der Hamburger Turnerschaft. Der Zug wird eröffnet durch ein Trommler- und Pfeiferkorps von 120 Mitgliedern der Hamburg-Altonaer Turnvereine, denen eine starke Musikkapelle folgt. Es sind im Zuge etwa 30 Zivil- und Militärkapellen und zahlreiche Trommler- und Pfeifer-Abtheilungen der Turnvereine vertheilt. Nun folgt ein Festwagen, auf dem Hammonia das mächtige Bundesbanner schützt. Hieran schließen sich die Herolde mit den Bannern der Turner fremder Staaten und diese selbst, aus Rußland, Oesterreich, Italien, der Schweiz, Holland, England, Brasilien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika u. s. w. Dann folgen die deutschen Turner, nach Kreisen und in den Kreisen nach Vereinen mit ihren Fahnen und Emblemen zusammengeschlossen. Die Zahl der Fahnen wird 1500 sein. Der Zug zerfällt in 7 Hauptabtheilungen mit je einem Festwagen. Auf einem der Wagen wird eine machtvolle Germania, auf einem zweiten der Turnerspruch „Frisch, fromm, froh, frei" mit einer Huldigung für den Turnvater Jahn verbunden, auf einem dritten Handel und Wissenschaft mit Repräsentanten fremder Völkerschaften dargestellt. Ein Wagen bringt Kunst und Gewerbe mit Betheiligung Hamburger Innungen, ein Wagen Turner auf einer Turnfahrt 2c. Der Akademische Turnbund wird unter Vorantritt der Chargirten in studentischem Wichs den Zug mitmachen. In der 4. Abtheilung fahren die Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnerschaft mit dem Vorsitzenden Dr. Goetz aus Leipzig, begleitet von Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses für das IX. Deutsche Turnfest in Hamburg. Den Schluß bilden die Hamburg-Altonaer Vereine. Der Vorbeimarsch wird etwa drei Stunden dauern, trotz des lebhaften Schritts, in dem die Turner sich zu bewegen pflegen.

— [**Hauskollekte.**] Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß zur Beschaffung von Mitteln für die Unterhaltung und den weiteren Ausbau des **Krüppelheimes zu Bischofswerder** eine Hauskollekte bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen während des zweiten Halbjahres dieses Jahres durch polizeilich legitimirte Personen abgehalten werden darf.

* [**Das Verlangen, in einer höheren Wagenklasse befördert**] zu werden, als die gelöste Fahrkarte gestattet, macht sich um die Reisezeit bei Besetzung der in Frage kommenden Wagenklasse häufiger als sonst geltend und führt nicht selten zu unliebsamen Zwischenfällen für Reisende und Bahnhofsbeamte. Im Interesse des reisenden Publikums bemerken wir daher, daß durch Lösung der Fahrkarte niemand ein unbedingtes Recht hat, in höherer Wagenklasse befördert zu werden, als die gelöste Fahrkarte zeigt. Der gesetzlich sanktionirten Verkehrsordnung gemäß kann der Reisende, wenn er in seiner Wagenklasse keinen Platz findet und mit vorläufiger Anweisung eines Platzes in einer niedrigeren Klasse nicht einverstanden ist, unter Zurückverlangung des erlegten Fahrpreises vom Fahrvertrage zurücktreten, keineswegs aber darf er eigenmächtig in solchem Falle in eine höhere Wagenklasse einsteigen, dies kostet entweder ein um mindestens 6 Mark erhöhtes Fahrgeld oder er wird von dem widerrechtlich eingenommenen Platze entfernt. Hierdurch aber kann er die Mitfahrt versäumen. Nur der diensthabende Stationsbeamte darf unter Zuziehung des Zugführers dem Reisenden gestatten, ohne Nachzahlung vorläufig in eine höhere Wagenklasse einzusteigen.

r. [**Der Ausschuß des preußischen Landes-Feuerwehrverbandes**] hielt am Dienstag in Berlin eine wichtige Sitzung. Es erfolgte zunächst eine längere Aussprache über die Frage der Einführung eines gemeinschaftlichen Abzeichens für alle freiwilligen und Pflicht-Feuerwehren, sowie über Abzeichen, Uniformirung und Benennung der Chargirten der Feuerwehren. Die Frage wird z. Z. im Ministerium berathen. Der Regierungsvertreter schlug die allgemeine Einführung einer Armbinde und gemeinsame Chargenabzeichen vor, was im Allgemeinen beifällige Aufnahme fand. Der Ausschuß sprach ferner die Bereitwilligkeit aus (den Wünschen des Ministers des Innern entsprechend), die Feuerwehren auch in den Hilfsdienst bei Wassersnoth zu stellen, sobald die Unterstützungspflicht der Gemeinden in Fällen von Erkrankung und Verunglückung in diesem Dienst gesetzlich festgelegt ist. Auch wurde die Frage: „Sind die Berufs- und bezahlten Feuerwehren verpflichtet, Militäranwärter einzustellen?" im Allgemeinen bejaht, zugleich dabei aber betont, daß man das Recht habe, eine Probezeit auszumachen. Es wurde endlich noch den städtischen Behörden dringend empfohlen, die Führer ihrer Wehren den Baukommissionen zuzutheilen.

⊙ [**Der Nutzen der Geistesgegenwart.**] In einem Artikel des „Budapester Tageblatt" über Baden und Schwimmen heißt es u. A.: „Besonders gefährlich für den Badenden und den Schwimmer ist der Krampf. Wird man von einem krampfartigen Gefühl befallen, so ist es am rathsamsten und besten, dem davon ergriffenen Gliede einige plötzliche, starke und heftige Bewegungen, womöglich außerhalb des Wassers zu geben; sollte dies nichts nützen, so muß sich der Schwimmer auf den Rücken legen und diese Bewegungen fortsetzen. Ein Schutzmittel gegen den Krampf ist, wenn man die Glieder vor dem Baden mit einem rauhen Handtuch reibt. Zu welcher Vortrefflichkeit es auch die Menschen im Schwimmen gebracht haben mögen, ist es doch bemerkenswerth, daß viele Schwimmer, die ins Wasser fielen, hätten ertrinken müssen, wenn sie nicht durch fremde Hülfe gerettet worden wären. Die Ursache davon ist vielfach der Schreck. Es ist bekannt, daß der menschliche Körper nach physikalischen Grundsätzen schwimmen muß, wenn er nicht durch unsere Anstrengungen daran verhindert wird, daß ein Mensch in Salzwasser, wenn er ganz ruhig mit ausgestreckten Armen daliegt, schwimmen und frei athmen wird, und daß er dies auch in gewöhnlichem Wasser thun kann, wenn er eine leichte Bewegung seiner Hände eintreten läßt. Sollte daher Jemand, der sich im Wasser befindet und nicht schwimmen kann, versuchen, gelassen und ruhig zu bleiben, anstatt im Schreck alle möglichen Anstrengungen zu machen, die ihn nur erschöpfen und zum Sinken bringen, so würde er vor dem Ertrinken sich leichter schützen. Die Plötzlichkeit des Falles wird ihn erst zum Sinken bringen, unmittelbar darauf hebt ihn das Wasser wieder auf die Oberfläche empor; eine unglückselige Neigung aber, die Arme emporzustrecken, als ob er nach etwas fassen wollte, bringt ihn um die ganze Schwimmfähigkeit und gewöhnlich auch um sein Leben."

⌘ [**Eine insbesondere für Offiziere wichtige Entscheidung**] fällte das Oberverwaltungsgericht. Von den Offizieren des Husaren-Regiments Nr. 5 erforderte der Magistrat in **Stolp** in Pommern für 15 zu ihrer Meute gehörige Hunde eine Steuer von 180 Mk. Die Offiziere erhoben Klage und machten geltend, die Meute würde auf höhere Anordnung zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren im Patrouillereiten u. s. w. gehalten; zum Abspüren eines Geländes gebe es kein wirksameres Mittel, als hinter abgerichteten Hunden zu reiten. Die Hunde würden sonach im Gewerbe der Kavallerieoffiziere gehalten. Während der Bezirksausschuß zu Gunsten der Offiziere erkannte, entschied das Oberlandesgericht im entgegengesetzten Sinne und wies die Klage ab. Es bezweifelte zwar nicht, daß die Hunde im Interesse des militärischen Dienstes gehalten wurden, erklärte aber, die Gemeinden seien nach Paragraph 16 des neuen Gemeindeabgabengesetzes schrankenlos berechtigt, alle Hunde zu besteuern.

× [**Posthilfsstellen.**] In den Ortschaften **Mühlthal** bei Bromberg, **Seedorf** bei Argenau und **Strouau** bei Klahrheim sind Posthilfsstellen neu eingerichtet.

c [**Polizeibericht vom 13. Juli.**] — **Verhaftet:** Drei Personen.

---

* **Podgorz**, 13. Juli. Der Postvorsteher Herr **Eggebrecht** ist vom 16. bis 29. d. M. **beurlaubt**. Das Postamt wird während dieser Zeit der Posteleve **Bönig** aus Culm verwalten. — Mit der **Roggenernte** hat man hier bereits begonnen und dieselbe verspricht in Korn und Stroh einen guten Ertrag, hoffentlich wird es auch nicht am guten Erntewetter fehlen, in welcher Hinsicht die Aussichten bisher allerdings nur sehr trübe sind.

— **Culmsee**, 12. Juli. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, nach welchem zur Deckung des **Kommunalsteuerbedarfs** für 1898/99 ein Zuschlag von 220 Prozent zur Staatseinkommensteuer und von 185 Prozent zu den Realsteuern und der Betriebssteuer zur Erhebung kommen sollen, ist vom Provinzialrath und vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden.

Vermischtes.

Zum Untergang der „Bourgogne." Im Gegensatz zu den bisherigen Berichten über das **Verhalten der Mannschaft** der „Bourgogne" heißt es jetzt in einem New-Yorker Telegramm: Frau Lacasse, die einzige der geretteten Frauen, erklärte, daß die Geschichten über schamloses Benehmen der Mannschaft gegen die Fahrgäste nicht auf Wahrheit beruhen. Im Gegentheil thaten die Seeleute Alles, was in ihrer Macht stand. Die Frauen wären allerdings herumgeworfen, man habe sie mit Füßen getreten und mit vorgehaltenem Dolchmesser aus den Booten getrieben. Das hätte aber nicht die Besatzung verübt, sondern italienische, ungarische und andere Zwischendeckspassagiere. Frau Lacasse hat selber einen Ertrinkenden gerettet, indem sie ihn beim Schopfe faßte.

Der letzte Rest der umfangreichen Besitzungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Rußland soll nunmehr verkauft werden. Es sind Gut und Schloß Werki bei Wilna und Naliboki im Gouvernement Minsk, die beiden Lieblingsschlösser der verstorbenen Fürstin, auf welchen sie alljährlich längeren Sommeraufenthalt nahm. Der Verkauf schien sich glatt abzuwickeln, da der Graf Kapnist (alter russischer Adel) der Käufer war, doch sollte es anders kommen. Es stellt sich nämlich, so wird der „Berl. Volksztg." geschrieben, heraus, daß Graf Kapnist den sehr hohen Kaufpreis von seinem Schwiegervater, dem reichen Odessaer Bankier Trabotti, vorgeschossen erhält, somit dieser thatsächlicher Besitzer jener Güter wird; er ist aber nicht allein italienischer, mithin ausländischer, sondern auch jüdischer Herkunft, ein doppelter Grund für Rußland, um diesem Verkauf ein Veto entgegenzusetzen. Ob das Blatt Recht hat, wissen wir nicht.

Dem Staatsanwalt Pannier in Bernburg, der bekanntlich wegen fahrlässiger Körperverletzung seines Kindes zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, ist unter Verleihung des Titels „Amtsgerichtsrath" eine Richterstelle beim Amtsgericht Köthen (Anhalt) übertragen worden.

Das Hochwasser hat jetzt auch die Stadt **Braunschweig** erreicht. Das Sommertheater, die Parks, Gärten und Häuser stehen unter Wasser, welches noch weiter steigt. Es droht die Gefahr, daß die Wasserwerke und die elektrische Straßenbahn den Betrieb werden einstellen müssen. Das Wasser ist bereits 30 Ctm. über den höchsten Stand im Jahre 1881 gestiegen.

Der Mörder der Prostituirten Singer soll, wie Berliner Blätter unter Vorbehalt melden, gefaßt worden sein. Es sei dies der Schneider G., der die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei dadurch auf sich gelenkt habe, daß er mehrere Briefe an dieselbe richtete, in denen er angab, den Mörder zu kennen und dabei Momente berührte, die nur dem Mörder selbst bekannt sein konnten. Ein großes Fragezeichen scheint uns hier am Platze zu sein.

Neue Aufruhrprozesse stehen in der nächsten Zeit bevor. Wegen der Betheiligung an den vor einigen Wochen in **Liegnitz** (Schlesien) stattgehabten Straßenkrawallen sind bis jetzt 42 Personen verhaftet worden. Gegen einen kleinen Theil derselben wird vor der Strafkammer wegen Aufruhrs verhandelt werden. Die Uebrigen, welche aktiven Widerstand leisteten, Gewaltthätigkeiten begingen oder Sachen plünderten bezw. zerstörten, werden sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. — Von den in **Hembrecht** (Bayern) verhafteten 31 Personen, die sich an den Ausschreitungen am Tage der Reichstagsstichwahl betheiligten, ist der größte Theil bereits in das Landgerichtsgefängniß Hof eingeliefert worden. Sie sind des erschwerten Landfriedensbruchs angeklagt und werden vor das nächste oberfränkische Schwurgericht verwiesen.

Eine empfindliche Strafe verhängte die Darmstädter Strafkammer über den Knecht Jakob Glaser aus Kleinsteinheim. Der rohe Patron hatte einem zum Beißen neigenden Pferde seines Dienstherrn diese üble Angewohnheit dadurch zu vertreiben gesucht, daß er ihm die **Zunge** beinahe bis zur Hälfte **durchschnitt** und dann den ihm zur Rede stellenden Dienstherrn mit dem Messer bedrohte. Dem rohen Menschen wurden 1 Jahr 8 Monate Gefängniß zudiktirt.

Der neue Fahrplan „Skandinav-Expreß 1898" ist nunmehr erschienen und präsentirt sich als eine geschmackvoll ausgestattete Broschüre, welche in dieser übersichtlichen Form zum ersten mal herausgegeben wird. Außer den nothwendigen Fahrplänen und umfangreichen Fahrpreisverzeichnissen bringt die Broschüre die ziemlich ausführliche Beschreibung von zehn interessanten **Rundtouren** durch Dänemark, Jütland, Schweden und Norwegen. Die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich-Stettin und Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9, versendet die Broschüre gratis. Die dem ganzen Skandinav-Expreß zu Grunde liegende kaiserliche Postroute Berlin-Stockholm, über Saßnitz-Trelleborg, hat insofern in diesem Jahre Verbesserungen erfahren, als der Fahrpreis für die Rückfahrkarten etwas ermäßigt, die Giltigkeitsdauer von 15 auf 30 Tage verlängert worden ist und anstatt der einmaligen Verbindung, seit dem 1. Mai d. Js., zwei Dampfer zwischen Saßnitz und Trelleborg täglich laufen, so daß man aus Berlin 8.40 früh und Abends 7.10 direkte Verbindung mit Stockholm (25 Stunden) hat.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen 12. Juli. Wie aus Hammerfest gemeldet wird, kehrte der Dampfer „Lofoten" heute mit dem **Herzog** der Abruzzen an Bord aus Spitzbergen zurück. Der Herzog beabsichtigt heute Abend seine Reise nach Vardö und Vadsö fortzusetzen, um dort am Walfischfang theilzunehmen. Die Eisverhältnisse bei Spitzbergen sind gegenwärtig außerordentlich gute, das Wetter wunderschön.

Hongkong, 12. Juli. Nachrichten aus Canton zufolge haben die chinesischen **Rebellen** jetzt **neun Städte genommen** und die kaiserlichen Truppen westlich von Wutschau geschlagen. In Wutschau sind Anschläge angebracht, welche erklären, der Krieg sei gegen die Beamten gerichtet und welche die Bürger ermahnen die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen sie angriffen. Die Behörden von Canton haben 8000 Gewehre gekauft und verhandeln wegen des Ankaufs von Maschinenkanonen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juli um **7 Uhr Morgens**: + 0,44 **Meter.** **Lufttemperatur**: + 15 **Grad Cels. Wetter**: bewölkt. **Wind**: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 14. Juli: Schwül, warm, wolkig, später vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 11 **Min.**, **Untergang** 8 **Uhr** 19 **Min.**
Mond-Aufg. 12 **Uhr** 13 **Min. Vorm.**, **Unterg.** 5 **Uhr** 19 **Min. Nachm.**

Freitag, den 15. Juli: Kühler, wolkig, Regenfälle, lebhafte Winde.
Sonnabend, den 16. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Strichweise Regen.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
11. Juli 1898.

Für **inländisches** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin . .	190—200	140—150	145—150	142—156
Stolp	200	150	130	150
Danzig	197—214	158	152	152
Thorn	—	148—150	—	165
Königsberg . . .	—	—	—	—
Bromberg	199	155	—	—
Allenstein	198—215	161—165	136—143	166—172
Insterburg . . .	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Posen	185—203	143—152	136—152	160—170
Gnesen	202	156	150	174

Nach privater Ermittelung:

	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l.
Stettin (Stadt)	200	145,00	150	146,00
Posen . . .	206	152,00	152	170
Königsberg . .	—	144	—	—
Berlin . .	202,00	145,00	—	173,00
Breslau . .	207	164	158	168

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,75	99,80
Russ. Banknoten.	216,10	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,85	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,—	101,20
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,95	Türk. 1% Anleihe C	26,55	26,60
Preuß. Consols 3 pr.	96,20	96,10	Ital. Rente 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,70	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,60	Disc. Comm. Antheile	198,60	198,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,25	95,10	Harp. Bergw.-Act.	178,70	178,45
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	102,70	102,75	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	99 25	99,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,80	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	99,80	99,90	New-York	90,c	90,c
			Spiritus 70er loco.	53,70	53,70

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Nächste Woche Ziehung der XV. **Grossen Inowrazlawer Pferdeverlosung.** LOOSE à 1 M.

Loos 1 Mk. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. complete vierspännige Equipage ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind direct zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hauptagentur Braunschweig.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der Expedition der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck (Thorner Zeitung) zu haben.

Brennabor Räder



Billige Preise.

Radfahr-Lehrbahn ca. 3000 qm. gross. Gewandte Fahrlehrer. Geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.

Fast unverwüstlich.

Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:

Oskar Klammer,

Thorn,

Brombergerstrasse Nr. 84,

Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete

Reparatur-Werkstatt für **Fahrräder** und **Nähmaschinen.**

Emaillirung und Vernickelung.

„Zum Pilsener."

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zum Pilsener",

Baderstr. 28

übernommen habe.

Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen**, sowie eines fein fallenden Glases **Pilsener** (Bürgerl. Brauhaus) u. **Münchener Bürgerbräu**, werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Diners 1,50 und 1,00 Mk. — Soupers zu jeder Tageszeit.

Hochachtend

2854 **Paul Bormann.**

Die beste Verdichtungsmasse für poröse u. geflickte Pneumatiks ist **Weiskopfs**

Keine Luftentweichung. Kein Nachpumpen. Kein Radunfall. Doppelflasch. 3 Mk., resp. 2 Fl.

ALEKTO

Schliesst automatisch alle durch spitze Gegenstände verursachten Oeffnungen im Pneumatik. Prosp. gr.

Depôt für Ost-, Westpreussen u. Posen: **J. Siewerth,** Riesenburg.

Fichtennadelextract. — Diverse Badesalze. — Franzensbader Moorsalz — Calmuswurzel

Alle gangbaren

Mineralwässer

in frischester Füllung halten stets vorräthig

Anders & Co.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 Coepenick-Berlin.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 14. Juli 1898.

Zum letzten Male:

Der Vogelhändler.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 14. Juli 1898:

Grosses

Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.

Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalprobe.



Heute Donnerstag Abends 9 Uhr

Sitzung Museum.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 16. Juli 1898, Abends 8 Uhr

im Schützengarten

Vocal- und Instrumental-Concert.

Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse **50 Pf.** pro Person.

2873 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr 9 Min.

Fahrt nach Luskau,

daselbst **Concert, Spiele und Tanz**

Rückfahrt 9.45 Abends.

2875 **Der Vorstand.**

Sonderfahrt nach dem Orient

zur

Einweihung der Erlöserkirche

in

Jerusalem

mit Besuch von

Corfu, Athen, Constantinopel, Rhodos, Beiruth, Damascus, Baalbeck, Chaifa, Nazareth, See Genezareth, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, todtes Meer, Alexandrien, Cairo, Pyramiden u. s. w.

Abreise aus Triest 8. October. Dauer 34 Tage.

Preis 800 bis 1800 Mark je nach Lage der Kabinen.

Für diese Sonderfahrt haben wir den grössten und schönsten Mittelmeer-Dampfer des Oesterr. Lloyd

„Bohemia"

mit 4000 Tonnen Gehalt, 5300 Pferdekräfte gechartert.

Helle luftige und geräumige Kabinen nach der Aussenseite, sehr elegante Speisesäle, Damen-, Musik-, Rauch-Salon, grosses Promenadendeck, Bade-, Friseur-Zimmer. Vorzügliche Verpflegung.

Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Amtliche Fahrkarten-Verkaufsstelle für die deutschen Eisenbahnen und Agentur aller bedeutenden Verkehrsanstalten im In- und Auslande.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die eine ähnliche Firma angenommen haben.

Zahn-Atelier

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.



Deutsches Reichspatent.

von

J. Sommerfeldt,

Bromberger Vorstadt,

Mellienstr. 100.

Zahntechniker

für Metall-, Kautschuk-, Aluminium-Gebisse.

Wasserdichte

Regenmäntel

in garantirt guten Qualitäten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Gerechtestr. 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins (mehrfach prämiirt.)

Atelier für Portrait-Malerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Malton-Weine

Portwein, Sherry u. Tokayer

1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,

Thorn, Kulmerstraße.

Hochfeine Matjes-Heringe und Hochfeine neue Fettheringe empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, das der Süsswert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.** Man verlange ausdrücklich **„Zuckerin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn. Robert Liebchen, Thorn.** Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig,** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden,**

es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.**, Seifen-Fabrik u. **Paul Weber**, Drogen-Handl.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Loose à **Mk. 1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Gr. Seltenheit!



Ein 4 Monat alter **Wolfsspitz**, grau und schwarz gewölkt, Ringelruthe, Stehohren, rasseecht für Mk. 15 verkäuflich. Näher. in der Expedition dieses Blattes. 2850

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
2021 Holzplatz an der Weichsel.

Eine Wohnung von drei Zimmern und Entree, große Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. zu verm. **Bachestr. 10,** parterre. — Näh. zu erfrag. **Bromberger-Vorstadt, Kasernenstr. 9,** 1 Tr. **W. Krüger.**

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

---

1 kl. Wohnung Coppernikusstr. 41.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.